

Mit Lobgesang dem einen Gott gehuldigt

Begeistertes Publikum erlebte in Banter Kirche grandiose Aufführung der Sinfonie-Kantate

Felix Mendelssohn Bartholdy: Annähernd 100 Mitwirkende setzten seine Komposition um, ein machtvoll wirkendes Konzertereignis.

VON ERNST RICHTER

WILHELMSHAVEN – Ergreifend: Vom Jubilate gepackt und zu Tränen angerührt wird das Publikum in der Banter Kirche mit der Aufführung des Psalms 42 und der Sinfonie-Kantate „Lobgesang“ op. 52 von Felix Mendelssohn Bartholdy nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und

Orchester. Annähernd hundert Mitwirkende führt Kantor Markus Nitt in der Aufführung zu einem für hiesige Voraussetzungen einmaligen, machtvoll wirkenden und gewaltig klingenden Konzertereignis zusammen. Das ereignete sich am Sonntag und wurde am Sonntag in der Ohmstedter Kirche wiederholt.

Pastor Frank Moritz stellt zur Begrüßung die Mitwirkenden vor: Die Sopranistinnen Anja Metzger und Irina Wischnizkaja, den Tenor Max Ciolek, die Banter Kantorei, den Chor für Geistliche Musik aus Oldenburg mit den Chorsolisten Keno Brandt, Martin Herrmann und Otto Willich sowie

die Mitglieder der Radiophilharmonie des NDR. Er versäumt es nicht, den Sponsoren zu danken, die dieses Konzert erst möglich machten.

Den 42. Psalm op. 42 komponierte Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) im Jahr 1837, selbst auf Hochzeitsreise mit seiner jungen Frau Cécile, getragen vom Glücksgefühl und seiner völligen Bejahung des christlichen Glaubens: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir!“. Herzlich und sehr einfühlsam beginnt der Chor, gefolgt von der Sopran-Arie „Meine Seele dürstet“, hell und klar vorgetragen von Anja

Metzger. Es folgen Rezitative und Chöreinsätze, die sich im harmonischen Wechselgesang eindrucksvoll ablösen und in einen kraftvoll vorgehenden Schlusschor münden: „... von nun an bis in Ewigkeit“.

Den „Lobgesang“ komponierte Mendelssohn Bartholdy aus Anlass des Gutenberg-Jubiläums, uraufgeführt 1840 als Sinfonie-Kantate in der Leipziger Thomaskirche mit den drei vorangestellten Instrumentalsätzen, mit denen auch das Orchester der Radiophilharmonie des NDR die Aufführung in der voll besetzten Banter Kirche eröffnet. So entstand mit Pauken,

Trompeten und Streichern ein erhebendes, ausdrucksvolles Klangbild, das mit seidenweich klingenden Violinen und rhythmisch motiviertem Bläsesatz die göttliche Herrschaft verkündet, die das der Chor mit strahlendem „Alles was Odem hat“ fortführt.

Sopran und Frauenstimmen setzen den Lobgesang mit präzisiertem Einsatz fort, bis Tenor Max Ciolek im Rezitativ mit viel Timbre in der Stimme anheimelnde Zuversicht verkündet. Das fein eingestimmte Sopran-Duett (Anja Metzger / Irina Wischnizkaja) und Chor lassen einen wertvollen Höhepunkt der Aufführung folgen mit „Ich harrete des Herrn“. Tragisch und zugleich aufwühlend fragend stürmt dramatisch das „Hüter, ist die Nacht bald hin?“ auf die Hörergemeinde ein.

Unmittelbar folgt der Sopran „Die Nacht ist vergangen“ und der vom Chor vorgelegte Choral „Nun danket alle Gott“. Ein Lobgesang im Sopran- und Tenor-Duett schließt sich an. Und dann setzen Chor und Orchester zum gewaltigen Crescendo „dem Herrn Ehre und Macht“, mit einem sich immer um einem Ganzen steigenden Gesang ein. Nur noch übertroffen von der machtvollen Schlussfuge „Halleluja, lobe den Herrn“. Still ist es im Kirchenraum. Dann bricht der berechtigte Beifall los und belohnt die Mitwirkenden dieser großartigen und nahtlos ineinandergreifenden Aufführung. Und der stets bescheiden und zurückhaltend wirkende Kantor Markus Nitt darf sich gestrotzt in den Mittelpunkt der Ovationen des Publikums stellen, denn er hat der Kirchenmusik zur Advents- und Weihnachtszeit wahrhaft neue Impulse und Glanzlichter aufgesetzt.



„Lobgesang“ und Psalm 42 von Felix Mendelssohn Bartholdy in der Banter Kirche.

FOTO: RICHTER

Montag, 27. November 2006

Wilhelmshaven